

Zum Kapitel "katholische Religionslehre" [Schluss]

Autor(en): **Hüppi, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf den Vorhalt, daß er nicht wohl rieche, gibt er zur Antwort:

„I han beheim Sür, Hüender, Rind,
Schaf, Gans, ein böß Wib und auch Rind,
Die selben sind min Apotheken
Wie könnt ich den nach Bisam schmecken.“

In Pars 2 spielen zwei Bauern miteinander das Würfelspiel. Heini verliert sein Geld, seinen Hut, seine Schuhe, seinen Mantel, seine Strümpfe, seinen Kragen, seinen Gürtel und zuletzt noch sein Bett. Ruoni hat gebaut und dadurch all' sein Geld verloren, da klagt er sein Glend.

„Ein großes Hus, das wot ich han,
Ein großes han ich überkon,
Die ganz Welt ist jeß mins Hus Ziel,
Ich mag gen bätlen, wo ich will.“

So erscheinen alle nacheinander, klagen ihr Glend und geben zur Lehre die Ursache desselben an, so der Buhler, der Ehrgeizige, der Zornmütige, der Hoffärtige, schließlich erscheint aus dem „Hungerland“ der Söldner:

„Ich bin ein Kriegsmann wolbekannt,
Kom mit her aus dem Hungerland,
Da hin han ich fünf Züg verbracht,
Bin sunst noch gsin in mänger Schlacht,
Gsach mengen Sturm und vil Scharmügel,
Dar von han ich bekommen lügel,
Und han ich etwa überkon,
So het der Win mir alles gnon . . .“

Es ist ein durchaus didaktisches Stück, das zu pädagogischen Zwecken diene. Draftisch wurden die Schüler durch die Beispiele, die ihnen vor Augen gestellt wurden, vom Laster abgemahnt und zur entgegengesetzten Tugend getrieben. Zudem aber dienten sie aber an den Vakanztagen zur Erheiterung und Abspannung. Wir finden in den Werken von Marianus Roth auch biblische Stücke, so Job, Josef, und ein „Löwen-spiel, das ist ein kurze Komödie zu Ehren der fremdenreichen und gloriwürdigen Uferstantnus des waren Löwen vom Geschläch Juda Jesu Christi“.

Bum Kapitel „katholische Religionslehre“.

(Von einem kath. Priester.)

(Schluß.)

3. **Erklärung der Katechismusbilder** für die Diözesen Freiburg und Rottenburg von Jos. Schwarz. — (Herder).

Mit der Kritik des Bischofs über diese Katechismusbilder selbst werden viele einig gehen, alle, die für dieses Genre des modern-reali-

stischen Stiles zu entbehren vermögen, ihr Auge allein auf eine feine und klare Linienführung und Konturierung und sparsame Schattierung richten ohne alle gesuchten malerischen Effekte.

Amrhein arbeitet hier allerdings nicht im Geiste der Moderne, aber künstlerisch, theologisch und pädagogisch korrekt und tüchtig. Manche Darstellung ist sogar originell und darf ganz wohl in die ikonographische Entwicklung der betreffenden heiligen Themata als neuerer und besserer Typ eingestellt werden. Amrheins Bilderwerk bleibt im ganzen der Tradition treu ohne alle impressionalistische und sezeffionistische Effekt-häscherei.

Die zarte, diskrete Behandlung der einzelnen Themata in Stil und malerischer Formensprache entspricht fast durchwegs sachlich dem Thema selber, pädagogisch dem Kindesgemüt, technisch der Art des heutigen Buchdrucks.

Dennoch fragen wir uns immer, warum es heutzutage bei den hervorragenden Leistungen biblischer Photokunst nicht möglich sein sollte, polychrome Bilder in die relig. Lehrmittel aufzunehmen, von welchen doch ganze, herrliche Serien im biblischen Genre vorhanden und billig zu haben sind? Der Anfang dazu wäre doch bereits gemacht in der kleinen Biblischen Geschichte von Stieglitz mit seinen Fugelbildern. —

Außerdem sind die Verkleinerungen der Katechismusbilder z. B. das Schuengelbild, die Immaculata, Jerusalem, der Heilige Geist, Michael und der Drache entschieden zu unwirksam und auch vom Weltgericht kennen wir technisch bessere, wirksamere Darstellungen. Ebenso existieren gottlob heute wahrhaftigere Heiligenbilder, die von uns übrigen Sterblichen endlich eher für Menschen aus Fleisch und Bein gleich uns gehalten werden könnten und uns den Heiligenkult verständlicher und natürlicher und anziehender machen helfen.

Die Kommentierung selbst sucht den kindlichen Sprach- und Lehrtönen, scheint uns in den meisten Kapiteln etwas zu lang und viel zu anhaltend moralisierend. Das Bild selber, wenn es gut ist, und die Kinderseele, wenn sie nicht verdorben ist, können dessen viel entbehren, reden selber und schießt das ewige Moralisieren entschieden neben das Ziel.

Im übrigen sind wir dem Verfasser für seine Arbeit Anerkennung schuldig. E. Hüppi, Pfarrer.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —